



Landtag von Baden-Württemberg

1. Sitzung

15. Wahlperiode

Stuttgart, Mittwoch, 11. Mai 2011 • Haus des Landtags

Beginn: 11:04 Uhr

Schluss: 13:45 Uhr

INHALT

1. Eröffnung durch den Alterspräsidenten	1
Alterspräsident Karl Traub	1
Glückwünsche zum Geburtstag des Abg. Jürgen Walter	1
2. Wahl der Präsidentin/des Präsidenten	4
Abg. Peter Hauk CDU	4
Abg. Willi Stächele CDU	5
Präsident Willi Stächele	5
3. Wahl der stellvertretenden Präsidentinnen/Präsidenten	8
Abg. Edith Sitzmann GRÜNE	8
Abg. Brigitte Lösch GRÜNE	8
Abg. Claus Schmiedel SPD	8
Abg. Wolfgang Drexler SPD	9
4. Wahl der Schriftführerinnen/Schriftführer	9
5. Beschlussfassung über das Genehmigungsverfahren in Immunitätsangelegenheiten	9
Nächste Sitzungen	9
Anlage 1 Vorschlag zur vorläufigen Übernahme der Geschäftsordnung	10
Anlage 2 Wahlvorschlag der Fraktion der CDU, der Fraktion GRÜNE, der Fraktion der SPD und der Fraktion der FDP/DVP – Wahl der Schriftführer	11

Protokoll

über die 1. Sitzung vom 11. Mai 2011

Beginn: 10:04 Uhr

Alterspräsident Karl Traub: Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 1. Sitzung des 15. Landtags von Baden-Württemberg und begrüße Sie alle recht herzlich zu dieser konstituierenden Sitzung.

Zunächst darf ich anmerken, dass die 15. Wahlperiode bereits am 1. Mai 2011 begonnen hat. Gemäß Artikel 30 Abs. 3 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg tritt der Landtag spätestens am 16. Tag nach Beginn der Wahlperiode zusammen. Daher stelle ich fest, dass die in der Verfassung vorgeschriebene Frist eingehalten ist.

Die 14. Wahlperiode dieses Landtags, die letzte als Teilzeitparlament, wurde von unserem Präsidenten, Herrn Peter Straub, abgeschlossen. Im Namen aller Kolleginnen und Kollegen möchte ich Ihnen, lieber Herr Präsident Straub, für Ihre Arbeit in der abgelaufenen Wahlperiode herzlich danken.

(Beifall im ganzen Haus)

Unsere Landesverfassung sieht auch vor, dass die erste Sitzung einer neuen Wahlperiode vom Alterspräsidenten einberufen und geleitet wird. Herr Landtagspräsident Straub hat mir mit Schreiben vom 11. April 2011 mitgeteilt, dass ich das älteste Mitglied des am 27. März 2011 gewählten Landtags bin. Es fällt mir natürlich schwer, das zu glauben,

(Heiterkeit)

weil ich mich jünger fühle. So geht es sicher vielen von Ihnen auch.

Als ältestes Mitglied des Landtags habe ich die heutige konstituierende Sitzung einberufen.

Für diese Sitzung bestelle ich Frau Abg. Sabine Kurtz und Frau Abg. Bärbl Mielich zu vorläufigen Schriftführerinnen. Herzlich bitte ich Sie, rechts und links von mir Platz zu nehmen.

(Die vorläufigen Schriftführerinnen nehmen ihre Plätze ein. – Abg. Dr. Bernhard Lasotta CDU: Viel Erfolg! – Vereinzelt Heiterkeit)

Urlaub für die heutige Sitzung hat Herr Landtagspräsident Straub Herrn Abg. Walter Heiler erteilt.

Herr Abg. Jürgen Walter hat heute Geburtstag. Im Namen des Hauses gratuliere ich Ihnen, lieber Herr Kollege Walter, sehr herzlich und wünsche Ihnen alles Gute.

(Beifall im ganzen Haus)

Sehr gern möchte ich Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, nochmals herzlich begrüßen. Am 27. März dieses Jahres wurden Sie, meine Damen und Herren, von den Bürgerinnen und Bürgern Baden-Württembergs in den Landtag von Baden-Württemberg gewählt. Ich sehe viele vertraute Gesichter, aber auch viele Damen und Herren Abgeordnete, die zum ersten Mal in dieses Parlament gewählt wurden. Ich gratuliere Ihnen allen zu dieser Wahl und wünsche Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, für die verantwortungsvolle Ausübung Ihres Mandats viel Kraft, Ausdauer, Pragmatismus, Gesundheit und Geduld.

Was uns über alle Fraktionsgrenzen hinweg verbindet, ist das Bestreben, dieses Land positiv weiterzuentwickeln. Dafür wünsche ich uns allen viel Erfolg und auch das nötige Glück. Wir alle sind Vertreter des ganzen Volkes, also aller Bürgerinnen und Bürger. Wir sind nicht an Aufträge und Weisungen gebunden und nur unserem eigenen Gewissen unterworfen.

Zu einer lebendigen Demokratie gehört es ohne Frage, sich in Debatten zu streiten und um die beste Lösung zu ringen. Aber sowohl im Plenum als auch in den Ausschüssen muss die Achtung vor jeder Kollegin, vor jedem Kollegen gelten. Die Bereitschaft zum sachlichen Austausch von Argumenten und zur Suche nach möglichen Kompromissen sollte unsere Arbeit prägen.

Meine Damen und Herren, auch dieser konstituierenden Sitzung des 15. Landtags wohnen zahlreiche Gäste bei, die ich alle herzlich begrüßen und willkommen heißen möchte: Angehörige, Partner, Freunde sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abgeordneten, frühere Parlamentarier sowie Vertreterinnen und Vertreter des öffentlichen Lebens, insbesondere des Konsularischen Korps, der Kirchen, der Kommunen, der Wirtschaft, der Gewerkschaften und nicht zuletzt der Medien. Gestatten Sie mir, dass ich einige von ihnen namentlich begrüße.

Mein besonderer Gruß gilt noch einmal dem scheidenden Landtagspräsidenten, Herrn Peter Straub.

(Beifall im ganzen Haus)

Nicht weniger herzlich begrüße ich zwei ehemalige Landtagspräsidenten, die Herren Dr. Lothar Gaa und Erich Schneider, und die jetzt ausgeschiedene stellvertretende Landtagspräsidentin, Frau Christa Vosschulte, sowie die langjährigen stellvertretenden Landtagspräsidenten, die Herren Dr. Alfred Geisel und Frieder Birzele.

(Beifall im ganzen Haus)

(*Alterspräsident Karl Traub*)

Ich freue mich sehr, auch meinen Vorgänger in der Funktion des Alterspräsidenten, unseren früheren Kollegen Gustav-Adolf Haas, begrüßen zu können.

(Beifall im ganzen Haus)

Weiter begrüße ich den Präsidenten des Staatsgerichtshofs, Herrn Eberhard Stilz.

Mein nächster Willkommensgruß gilt den Landesvorsitzenden von Bündnis 90/Die Grünen, Frau Silke Krebs und Herrn Chris Kühn.

Stellvertretend für das Konsularische Korps begrüße ich die Repräsentanten unserer unmittelbaren Nachbarn: den französischen Generalkonsul, Herrn Michel Charbonnier, und den Schweizerischen Generalkonsul, Herrn Hans Dürig.

(Beifall im ganzen Haus)

Willkommene Gäste sind uns ebenfalls der Präsident des Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertags, Herr Dr. Peter Kulitz, sowie der Vorsitzende des DGB-Landesbezirks Baden-Württemberg, Herr Nikolaus Landgraf.

(Beifall im ganzen Haus)

Für die Kommunen begrüße ich die Präsidentin des Städtetags Baden-Württemberg, Frau Oberbürgermeisterin Barbara Bosch, den Präsidenten des Landkreistags Baden-Württemberg, Herrn Landrat Helmut Jahn, sowie den Vizepräsidenten des Gemeindetags Baden-Württemberg, Herrn Bürgermeister Jürgen Kurz.

(Beifall im ganzen Haus)

Mein weiterer Willkommensgruß gilt dem Präsidenten des Rechnungshofs, Herrn Max Munding.

(Beifall im ganzen Haus)

Mit besonderer Dankbarkeit für ihr Kommen begrüße ich für die christlichen Kirchen und für die Israelitischen Religionsgemeinschaften den Erzbischof von Freiburg, Herrn Dr. Robert Zollitsch, den Bischof von Rottenburg-Stuttgart, Herrn Dr. Gebhard Fürst, den Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Herrn Otfried July, Herrn Prälat Dr. Hans Pfisterer als Vertreter des Landesbischofs der Evangelischen Landeskirche in Baden sowie die Vorstandssprecherin der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs, Frau Barbara Traub, und von der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden Herrn Michael Dörr.

(Beifall im ganzen Haus)

Ich danke den Vertretern der Kirchen für den erhebenden Gottesdienst und für die Predigt heute früh in der Stiftskirche.

Ich danke Ihnen allen, die Sie durch Ihre Anwesenheit bei dieser konstituierenden Sitzung Ihren Respekt vor dem Landtag und Ihre Verbundenheit mit uns und unserer Arbeit dokumentieren. Ich heiße also nochmals alle unsere Gäste aus dem ganzen Land und darüber hinaus herzlich willkommen.

Zu den Privilegien eines Alterspräsidenten gehört es, in der Antrittsrede Punkte ansprechen zu können, die ihm besonders wichtig sind. Diese Gelegenheit möchte ich nun gern nutzen.

Mit der 15. Wahlperiode treten entscheidende Änderungen in Kraft, die uns als Abgeordnete betreffen. Am 30. April 2008 haben wir mit großer Mehrheit die Parlamentsreform in Kraft gesetzt und damit die Weichen für einen moderneren Landtag gestellt. Ziel der Veränderung war es, den Landtag als Parlament entsprechend der immer größer werdenden Komplexität politischer Themenstellungen zu stärken. Dieser eingeschlagene Weg ist im Grundsatz richtig. Die nun auch nach außen sichtbar vergrößerte Präsenz macht deutlich, was sich ohnehin bereits in der Vergangenheit gezeigt hat: Die Tätigkeit als Abgeordneter ist keine Nebenbeschäftigung.

Als gewählte Volksvertreter sind wir nicht nur für das Wohl des ganzen Volkes zuständig, sondern gleichzeitig auch die Anwälte der Bürgerinnen und Bürger in unseren Wahlkreisen. Die Menschen erwarten völlig zu Recht, dass wir als Abgeordnete uns um ihre Sorgen und Nöte kümmern. Unsere Aufgabe im Landtag geht aber auch noch darüber hinaus: Wir stellen die Weichen für die Zukunft Baden-Württembergs. Als zentrales Organ der Legislative kommt uns hierbei eine Schlüsselrolle zu.

Wir stellen die Weichen für die Zukunft Baden-Württembergs. Der Landtag ist der zentrale Ort, an dem die politischen Entscheidungen getroffen werden. Die Landesregierung bezieht ihre Legitimation aus dem Parlament heraus und braucht eine Mehrheit der Abgeordneten, um ihre Ziele verwirklichen zu können. Als von den Bürgerinnen und Bürgern dieses Landes direkt gewählten Abgeordneten kommt uns daher eine besondere Verantwortung zu. Diese sollten wir mit besonderer Sorgfalt wahrnehmen. Dazu gehört auch ein faires Miteinander. Es geht um die Rechte des Parlaments als Ganzes. Die Menschen im Land werden ein Auge darauf haben, auf welche Weise wir um politische Inhalte ringen und wie wir unsere Ziele begründen und umsetzen wollen.

Wir Abgeordneten sind vom Volk direkt gewählt, und auch die erfreulicherweise gestiegene Wahlbeteiligung zeigt die hohe Legitimation dieses Parlaments. Deshalb fordere ich – auch mit dem Blick in Richtung Europa –, dass der Einfluss des Landtags weiter gestärkt wird. Der mit der Parlamentsreform eingeschlagene Weg war wichtig und richtig, aber er ist noch nicht abgeschlossen. Daran muss weiter gearbeitet werden. Gerade in Zeiten einer wachsenden Entfremdung der Menschen von der Politik müssen wir alle Mittel ergreifen, diesem Trend wirksam entgegenzusteuern. Nur wenn die Menschen das Gefühl haben, dass ein Parlament im politischen Konzert eine wichtige Rolle spielt und diese auch ehrlich und transparent ausfüllt, setzen sie sich mit seinen Aufgaben und den darin vertretenen Parteien und Abgeordneten, also mit uns, auseinander.

In einer Welt, in der Entscheidungen nicht einfacher, sondern immer komplexer werden, sind eine verstärkte Kommunikation politischer Fragen und ein intensiverer Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern notwendig. Politische Alternativen, unterschiedliche Konzepte und Lösungswege müssen genauer und besser erklärt und diskutiert werden.

Hier im Plenum des Landtags ist der zentrale Ort für genau diese Aufgabe. Hier können Meinungen ausgetauscht, kann um Zustimmung geworben und können Konzepte erläutert werden. Die modernen Medien bieten allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, sich live oder auch

(Alterspräsident Karl Traub)

nachträglich zu informieren. Wir als gewählte Abgeordnete haben von den Bürgerinnen und Bürgern das Mandat erhalten, dies zu tun. Damit haben wir eine einzigartige Verantwortung, die außer uns niemand besitzt.

Als langjähriger Bürgermeister von zwei kleinen Gemeinden weiß ich: Bei Entscheidungen kommt es darauf an, die Bürgerinnen und Bürger mitzunehmen, sie mit Sachargumenten zu überzeugen. Dabei kommt es vor allem darauf an, sie bereits einzubinden, bevor sich Alternativen gebildet haben und Vorentscheidungen getroffen wurden. Viele Fragen in der heutigen komplexen Welt lassen sich nicht mit einem einfachen Ja oder Nein beantworten.

In den kommenden Jahren müssen wir uns hier im Landtag wie auch im Bund, in den Kommunen und in Europa um ein Thema kümmern, das alle Menschen betrifft. Ich spreche vom demografischen Wandel und den daraus resultierenden Herausforderungen.

Mit den Begriffen „Geburtenschwache Jahrgänge“, „Fachkräftemangel“ und „Anstieg der Ausgaben unserer Sozialkassen“ nenne ich Eckpunkte eines damit verbundenen Spannungsfelds. Den Medien entnehmen wir dazu, dass Demenz ein prägendes Thema der kommenden Jahrzehnte sein wird. Vereinzelt nehmen wir schon wahr, dass sich die Industrie, die Wirtschaft insgesamt mit speziell optimierten Produkten auf die älter werdende Gesellschaft einstellt.

Bei dieser Entwicklung haben wir als Land eine starke Gestalterrolle, denn der Landtag entscheidet über zahlreiche Infrastrukturmaßnahmen und hat darüber hinaus über den Bundesrat Einfluss auf Entscheidungen auf Bundesebene.

Die Alterung der Gesellschaft wird nicht nur auf dem Arbeitsmarkt sichtbar werden. Einen kleinen Vorgeschmack auf das, was uns erwarten wird, können wir derzeit in manchen Landesteilen in den neuen Bundesländern beobachten. Dort, wo junge Menschen reihenweise ihre Heimat verlassen, weil sie vor Ort keine Ausbildungs- und Berufschancen sehen, wird deutlich, wie stark sich auch das ganze Umfeld verändert. Das betrifft die Frage der Verfügbarkeit eines öffentlichen Personennahverkehrs, wohnortnaher Schulen, die soziale Infrastruktur mit Kindergärten, niedergelassenen Ärzten, Kliniken, Pflegeheimen, ambulanter Pflege und vieles mehr – kurz: Es ist eine Abwärtsspirale. Auch die Gestaltung der Innenstädte, besonders aber auch der Dörfer muss dieser Entwicklung angepasst werden. Dazu brauchen wir weitere Ansätze, um den Standort Baden-Württemberg weiter attraktiv halten zu können.

Bevor jetzt ein falscher Eindruck entsteht, sage ich: Die Tatsache, dass immer mehr Menschen ein höheres Lebensalter erreichen können – wie dies in unserem Land besonders der Fall ist –, ist ohne Frage begrüßenswert. Wir haben der Medizin, den geänderten Lebensbedingungen und dem wachsenden Gesundheitsbewusstsein viel zu verdanken. Auch die individuelle Wahlfreiheit über das eigene Lebensmodell und die daraus resultierende häufige Berufstätigkeit qualifizierter Frauen ist im Interesse unserer Wirtschaft und auch der betroffenen Frauen und deren Familien sehr erfreulich.

Wir haben in diesem Hause gemeinsam viele Weichen dafür gestellt, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbes-

sern. Dennoch sind nicht viel mehr Kinder geboren worden, und das können wir kurzfristig nicht mehr ausgleichen. Deshalb müssen unsere Anstrengungen noch intensiver in konkrete Maßnahmen münden, die den Mut junger Paare stärken, sich auf Kinder einzulassen. Unser Land, unsere Gesellschaft muss noch kinderfreundlicher werden.

Wenn wir die Vielfalt Baden-Württembergs mit einer ausgewogenen Mischung aus Mittelstand, großen Unternehmen, Landwirtschafts- und Forstbetrieben sowie kleinen Handwerksbetrieben, Handel und Dienstleistung mit verdichteten Räumen und landschaftlichen Reizen der schwächer besiedelten ländlichen Gebiete erhalten wollen, müssen wir auch künftig dafür sorgen, dass auch in ländlichen Räumen die Infrastruktur erhalten und weiter gestärkt wird, die die Lebensqualität der Menschen auf hohem Niveau erhalten kann.

Wir brauchen also im ländlichen Raum Kindergärten und Schulen. Wir brauchen dort auch eine wohnortnahe qualifizierte ärztliche Versorgung mit guter Erreichbarkeit, sei es mit niedergelassenen Ärzten, Kliniken oder Sondereinrichtungen, und nicht zuletzt finanzierbare Wohnbaumöglichkeiten und einiges mehr.

Wir brauchen aber auch für die Menschen, die unseren Wohlstand erarbeitet haben, wohnortnahe Pflegeeinrichtungen, wenn schon die geforderte Flexibilität der Jüngeren bei der Arbeitsplatzwahl den Generationenvertrag durchlöchert. Wir brauchen auch auf dem Land attraktive Verkehrsverbindungen und damit Firmen mit attraktiven Arbeitsplätzen, die sie für die dort lebenden Menschen anbieten können. Wir brauchen auch im ländlichen Raum Breitbandnetze für schnelles Internet und auch künftig eine flächendeckende Landwirtschaft und vieles mehr.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich könnte die Aufzählung beliebig fortsetzen. Als Landtag können wir dazu weitere und wichtige Akzente setzen.

Für den Schluss habe ich mir die Themen „Gesellschaftliche Entwicklung“ und „Zusammenhalt in unserer Gesellschaft“ aufgehoben. Wo Menschen zusammenleben, gibt es je nach Ausgangslage unterschiedliche Interessen. Politik muss für die Menschen da sein, und wir müssen versuchen, deren unterschiedliche Interessen zusammenzuführen oder auszugleichen. Maßstab darf hier nicht die Dominanz des Stärkeren sein, sondern wir brauchen hierzu ein ausgewogenes Wertesystem; ansonsten würden wir dem Trend hin zu einer Ellenbogengesellschaft Vorschub leisten.

Politik muss also Rahmenbedingungen für vielfältige Lebensbereiche schaffen, Rahmenbedingungen, die unser Menschenbild respektieren.

Wie uns die Nachkriegsgeschichte lehrt, ist es für die Politik aber nicht immer einfach, frühzeitig gesellschaftliche Weiterentwicklungen aufzunehmen und diese sensibel zu bewerten, sich damit auseinanderzusetzen und mit den richtigen Konzepten darauf zu reagieren. Ziel unserer Arbeit muss daher – bei allen gegensätzlichen Auffassungen über den Weg – sein, die Rahmenbedingungen der verschiedensten Bereiche so zu koordinieren und zu verknüpfen, dass ein gedeihliches Miteinander aller Menschen in Baden-Württemberg ermöglicht wird. Agieren ist besser als Reparieren.

(Alterspräsident Karl Traub)

Meine Damen und Herren, lassen Sie uns in diesem Sinn gemeinsam an die Arbeit in unserem 15. Landtag von Baden-Württemberg gehen.

Ich bedanke mich sehr für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall im ganzen Haus)

Meine Damen und Herren, wir fahren in der Konstituierung des Landtags fort.

Nach § 3 Abs. 2 der Geschäftsordnung des Landtags werden die Geschäfte, solange der Landtag nichts anderes beschließt, nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung des vorangegangenen Landtags geführt.

Die Fraktionen haben sich darauf geeinigt, dass der 15. Landtag die Bestimmungen der Geschäftsordnung des 13. Landtags einschließlich der als Probelauf zur Umsetzung des interfraktionellen Antrags Drucksache 14/1550 zur Inneren Parlamentsreform und Geschäftsordnung getroffenen Maßnahmen vorläufig weiter anwendet. Ein Exemplar dieser Geschäftsordnung mit Anlage 1 – Offenlegungsregeln –, Anlage 2 – Richtlinien für die Fragestunde – und Anlage 3 – Probelauf – sowie weiteren wichtigen Regelungen liegt auf Ihren Tischen.

Die Fraktionen sind weiter übereingekommen, die Geschäftsordnung noch in einigen Punkten – bezüglich der Zahl der Präsidiumsmitglieder, der Zahl der Schriftführerinnen und Schriftführer sowie der Zahl der Mitglieder des Notparlaments – zu modifizieren. Der Vorschlag zu diesen Modifizierungen liegt Ihnen ebenfalls vor (Anlage 1).

Wer der vorläufigen Übernahme der modifizierten Geschäftsordnung zustimmt – ich denke, Sie haben Einblick genommen –, den oder die bitte ich um das Handzeichen. – Danke schön. Machen wir die Gegenprobe. – Keine Gegenstimmen. Enthaltungen? – Es gibt auch keine Enthaltungen.

Das Haus hat der vorläufigen Übernahme der modifizierten Geschäftsordnung zugestimmt.

Meine Damen und Herren, gemäß § 3 Abs. 4 der Geschäftsordnung muss zunächst die Beschlussfähigkeit des Landtags festgestellt werden. Ich bitte Frau Abg. Kurtz, den Namensaufruf vom Rednerpult aus vorzunehmen.

Zuvor möchte ich noch erwähnen, meine Damen und Herren: Bitte erheben Sie sich beim Aufruf Ihres Namens kurz, und antworten Sie mit „Hier“ oder mit „Ja“, wie Sie wollen.

(Abg. Edith Sitzmann GRÜNE: Und wenn man „Nein“ sagt? – Heiterkeit)

Frau Abg. Kurtz, bitte beginnen Sie mit dem Namensaufruf.

(Namensaufruf)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ist noch eine Abgeordnete oder ein Abgeordneter im Saal, der oder die nicht aufgerufen worden ist? – Das ist nicht der Fall. Der Namensaufruf ist beendet.

Meine Damen und Herren, der Namensaufruf hat ergeben, dass 137 Abgeordnete anwesend sind. Ich stelle also fest: Der Landtag ist beschlussfähig.

Damit ist Punkt 1 der Tagesordnung erledigt.

Meine Damen und Herren, ich rufe nun **Punkt 2** der Tagesordnung auf:

Wahl der Präsidentin/des Präsidenten

Als Wahlkommission für die Wahl der Präsidentin/des Präsidenten und der stellvertretenden Präsidenten berufe ich nach § 4 Abs. 3 der Geschäftsordnung des Landtags die Damen und Herren Abg. Dr. Bullinger, Heberer, Lindlohr, Locherer und Lusche.

Ich bitte nun um Vorschläge für die Wahl der Präsidentin/des Präsidenten.

Ich erteile das Wort Herrn Abg. Hauk.

Abg. Peter Hauk CDU: Herr Präsident! Namens der CDU-Fraktion schlage ich Herrn Abg. Willi Stächele für das Amt des Landtagspräsidenten vor.

Alterspräsident Karl Traub: Sie haben den Vorschlag gehört, meine Damen und Herren, Kolleginnen und Kollegen. Werden weitere Vorschläge gemacht? – Das ist nicht der Fall.

Meine Damen und Herren, nach § 4 Abs. 2 der Geschäftsordnung wird der Präsident in geheimer Wahl gewählt. Um dieser Vorschrift nachzukommen, darf ich Sie bitten, die Telefonzellen auf der von mir aus gesehen rechten Seite des Plenarsaals als Wahlkabinen zu benutzen. Ein Mitglied der Wahlkommission – Herr Abg. Lusche, wenn Sie das bitte übernehmen würden – nimmt vom Rednerpult aus den Namensaufruf vor, der in § 97 a der Geschäftsordnung vorgeschrieben ist. Die aufgerufenen Abgeordneten bitte ich, sich zur rechten Seite des Plenarsaals zu begeben. Sie erhalten dort von einem Mitglied der Wahlkommission einen amtlichen Stimmzettel und einen Wahlumschlag.

Füllen Sie bitte den Stimmzettel in einer der Wahlkabinen aus, indem Sie den Namen des Abgeordneten, den Sie zum Präsidenten wählen wollen, auf den Stimmzettel schreiben. Sie sind an den Wahlvorschlag nicht gebunden. Der Stimmzettel darf aber nur einen Namen enthalten. Wenn Sie den Wahlvorschlag ablehnen, füllen Sie den Stimmzettel bitte mit „Nein“ aus. Nicht beschriebene Stimmzettel oder solche, auf denen „Enthaltung“ vermerkt ist, gelten als Stimmenthaltung. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhält. Werfen Sie den Stimmzettel bitte im Wahlumschlag in die hier am Rednerpult bereitstehende Wahlurne. Ein weiteres Mitglied der Wahlkommission wird in einer Namensliste festhalten, welche Abgeordneten gewählt haben.

Die Mitglieder der Wahlkommission bitte ich, ihre Stimme am Schluss abzugeben. Ich als Alterspräsident werde meine Stimme hier vom Platz aus abgeben dürfen.

(Heiterkeit)

Wir treten nun in die Wahlhandlung ein. Herr Abg. Lusche, bitte beginnen Sie mit dem Namensaufruf.

(Namensaufruf und Wahlhandlung)

Meine Damen und Herren, nachdem nun auch die Damen und Herren der Wahlkommission ihre Stimme abgegeben haben,

(Alterspräsident Karl Traub)

darf ich fragen: Ist jemand im Saal, der seinen Stimmzettel noch nicht abgegeben hat? – Ich sehe niemanden. Das ist also nicht der Fall.

Ich schließe die Wahlhandlung und bitte die Wahlkommission, das Wahlergebnis festzustellen. Sie können währenddessen gern im Saal bleiben und Ihre Plätze wieder einnehmen.

(Auszählen der Stimmen)

Meine Damen und Herren, ich darf nun das Wahlergebnis bekannt geben.

An der Wahl haben sich 137 Damen und Herren Abgeordnete beteiligt.

*Auf Herrn Abg. Stächele entfielen 109 Stimmen.
Mit Nein haben 15 Abgeordnete gestimmt.
Zwölf Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten.
Auf einen anderen Namen entfiel eine Stimme.
Somit war keine Stimme ungültig.*

Die Vertreter der Wahlkommission haben mich gebeten, mitzuteilen, dass man bei nachfolgenden Wahlen die Wahlumschläge bitte nicht zukleben möge.

(Heiterkeit)

Herr Abg. Stächele – –

(Anhaltender Beifall im ganzen Haus – Abg. Willi Stächele CDU nimmt Glückwünsche entgegen.)

– Während der Gratulationen darf ich aber schon fortfahren.

Herr Abg. Stächele hat mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten und ist damit gemäß § 4 Abs. 4 der Geschäftsordnung zum Präsidenten des Landtags gewählt.

Ich frage Sie, Herr Abg. Stächele, ob Sie die Wahl annehmen.

Abg. Willi Stächele CDU: Herr Alterspräsident, ich nehme die Wahl an und bedanke mich für das ganz große Vertrauen. Danke schön.

Alterspräsident Karl Traub: Herr Präsident, ich danke Ihnen und gratuliere Ihnen im Namen des ganzen Hauses sehr herzlich zu Ihrer Wahl.

Damit, meine Damen und Herren, ist meine Aufgabe als Alterspräsident erfüllt. Ich darf Sie, Herr Präsident Stächele, bitten, nach der Gratulationscour die Leitung der Sitzung zu übernehmen.

Ihnen, meine Damen und Herren, danke ich für Ihre Aufmerksamkeit und für alle Unterstützung.

Vielen Dank.

(Beifall im ganzen Haus – Präsident Willi Stächele nimmt weitere Glückwünsche entgegen. – Unruhe – Abg. Dr. Bernhard Lasotta CDU: Willi, klingel einmal! – Heiterkeit bei der CDU)

Präsident Willi Stächele: Herr Alterspräsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Gäste, meine Damen und Herren! Vielen Dank für das Vertrauen und den ehrenvollen

Auftrag. Ich werde mich diesem Amt mit ganzer Kraft überparteilich und gewissenhaft widmen. Und ich biete Ihnen allen eine vertrauensvolle, verlässliche und unkomplizierte Zusammenarbeit an. Nehmen Sie mich beim Wort – vor allem die 52 erstmals gewählten Kolleginnen und Kollegen. Es stürmt ja im Moment ungeheuer viel Neues auf Sie ein.

Fast 40 % „Neue“, das ist eine veritable Blutauffrischung. Ich möchte Sie ermutigen, sich nicht nur fraktionsweise zu vernetzen. Versuchen Sie vielmehr bewusst, als „Parlamentsjahrgang 2011“ unser Binnenklima interfraktionell und damit positiv zu beeinflussen.

Ganz wichtig ist mir, dass Sie – damit meine ich Sie alle, liebe Kolleginnen und Kollegen – effektiv und effizient arbeiten können: nicht behindert durch Bürokratie, ausgestattet nach dem Stand der Technik, auf Augenhöhe mit der Kommunikations- und Reflexionskraft unserer modernen Gesellschaft. Die Landtagsverwaltung soll für Sie Dienstleister sein.

(Beifall bei allen Fraktionen – Abg. Claus Schmiedel SPD: Sehr gut!)

Unser Raumbedarf ist unbestritten. Die Planalternativen liegen auf dem Tisch. Wir sollten gründlich abwägen, aber wir sollten auch bald eine beherzte Entscheidung treffen.

Ich selbst gehöre diesem Hohen Haus inzwischen 19 Jahre lang an. Aber auch als Regierungsmitglied habe ich mich stets bemüht, im Parlament mental verwurzelt zu bleiben. Trotzdem – oder vielleicht gerade deshalb – ist es sicher nachvollziehbar, dass ich mich nun als „Erster unter Gleichen“ ein bisschen wie neugeboren fühle. Aber ich werde gern den frischen Elan, den ich verspüre, einbringen, um den Bürgerinnen und Bürgern Baden-Württembergs unsere parlamentarische Arbeit näherzubringen und unsere Stellung und Bedeutung im Räderwerk der Institutionen zu betonen.

Wir müssen wohl neue Formen finden, um das „Gesicht“ des Landtags stärker nach außen zu tragen. Der Landtag soll sich im Land zeigen, damit auch jeweils vor Ort die wichtige Aufgabe von uns Abgeordneten sichtbar wird und nachvollzogen werden kann.

Zum ersten Mal nach den Jahren 1952/1953 wird der Landtagspräsident nicht von der Regierungsmehrheit gestellt. Dies ist im Grunde unerheblich für dessen Kernaufgaben, die da heißen: erstens die Tatkraft und das Ansehen des Parlaments zu mehren, zweitens eine „waffengleiche“ parlamentarische Auseinandersetzung sicherzustellen und drittens Sorge zu tragen, dass der einzelne Abgeordnete nach besten Kräften bei der Wahrnehmung der individuellen Mandatsverantwortung unterstützt wird.

Speziell insoweit sehe ich mich auch in der Linie meiner Amtsvorgänger, namentlich meines direkten Amtsvorgängers Peter Straub. Deswegen, lieber Kollege Straub, spreche ich Ihnen von dieser Stelle noch einmal ein Dankeschön für all das aus, was Sie in 15 Jahren als Präsident und in den vier Jahren zuvor als Vizepräsident getan haben – im Landtag und für den Landtag, für Baden-Württemberg, für den Länderparlamentarismus als Kernelement des Föderalismus und auch für das Subsidiaritätsprinzip in Bezug auf die europäische Ebene. Dafür nochmals Dank!

(Beifall im ganzen Haus)

(Präsident Willi Stächele)

Baden-Württemberg stellt sich in diesen Wochen landespolitisch neu auf; die Veränderungen sind nach der gängigen politischen Farbenlehre signifikant. Eine Zeitung sprach gar von einer „politischen Kulturrevolution“. Ich rate uns dennoch zu Gelassenheit,

(Heiterkeit und Beifall)

und zwar in beide Richtungen.

(Vereinzelt Heiterkeit)

Mit einem Regierungswechsel unter Demokraten beginnt nicht der Untergang – meist allerdings auch nicht ein neues Goldenes Zeitalter.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der CDU)

Der „Job“ der neuen Landesregierung ist einfach und schwierig zugleich. Sie übernimmt „schließlich keinen Sanierungsfall, sondern ein“ – unbestreitbar – „... erfolgreiches, florierendes Bundesland“, wie ein Kommentator kürzlich zu Recht bemerkte. Dieser Erfolg verpflichtet uns alle, ihn auch für die Zukunft zu sichern und auszubauen.

(Beifall bei der CDU sowie Abgeordneten der Grünen und der FDP/DVP)

Im nächsten Jahr feiern wir Baden-Württemberger den 60. Geburtstag unseres Landes. In diesen sechs Jahrzehnten sind wir ganz nach oben gekommen, weil es uns gemeinsam stets gelungen ist, das Bewahren und das Verändern in eine fruchtbare Symbiose zu bringen.

In der Demokratie gibt es keine Stunde null, auch weil sich vieles dem fünfjährigen Raster unserer Wahlperioden entzieht. Ein kluges Wortspiel trifft den Punkt: „Geschichte“ heißt auch „Geschichtetes“. Wir stehen auf den Leistungen unserer Vorgänger, und unsere Werke müssen ein guter Boden für die nächsten Generationen sein.

Von uns gefordert ist also, erneuerungsbereite Entschlossenheit gelungen zu kombinieren mit der Wertschätzung für die langen Linien, die keine „alten Zöpfe“ sind und die es folglich engagiert fortzuschreiben gilt.

Für das Gestalten unseres Gemeinwesens anspruchsvolle Ziele zu formulieren ist richtig und notwendig. Politik braucht eine merkliche Spannung zwischen dem, was ist, und dem, was sein soll.

Aber tief greifende Änderungen umzusetzen ist bekanntermaßen kompliziert angesichts unserer fein gesponnenen Strukturen, angesichts unseres ausdifferenzierten Regelwerks und angesichts einer individualistischen Gesellschaft, die sich an das Gesamtganze im Sinne des Gemeinwohls manchmal nur schwer heranarbeitet – von den faktisch engen finanziellen Spielräumen einmal ganz zu schweigen.

Wir Abgeordneten dürfen uns deshalb nicht als „Alleskönner“ in Szene setzen und die Dinge nicht einfacher darstellen, als sie sind. Seien wir also immer bereit, gleichsam vom anderen Ende her zu denken: von der Frage, welche Mittel und Wege uns tatsächlich zur Verfügung stehen. Dieses im besten Sinn handwerkliche Politikverständnis wirkt zunächst bieder. Wer

aber darauf verzichtet, erleidet bald Schiffbruch, und zwar zu lasten der Glaubwürdigkeit unserer gesamten „Politikerzunft“.

Für politische Ziele zu werben ist demnach bloß ein Teil. Den gleichen Rang hat, die Verfahren und die Abläufe zu skizzieren und dabei die Zusammenhänge und die Hindernisse zu erklären, und das von vornherein, nicht erst nachträglich, wenn Erwartungen längst geweckt sind.

Momentan findet ein Büchlein Beachtung, in dem wir Politikerinnen und Politiker als „kleine Wählerhasser“ beschrieben werden. „Mitnichten!“, sagen wir da ganz zu Recht persönlich. Mitnichten! Trotzdem sollten wir selbstkritisch anerkennen: Ja, es gibt manchmal schon die Verlockung, nicht den eigenen Einschätzungen zu folgen, sondern lieber kühl zu kalkulieren, was derzeit vielleicht opportun ist. Ja, es bedarf einer gewissen Stärke, nicht den kurzfristig bequemen Weg zu gehen, sondern Probleme mit Klarheit und Wahrheit an der Wurzel zu packen.

Politik lebt auch von der Passion für die eigenen Überzeugungen. Diese zu verbergen oder zu verbieten wäre falsch.

Dass die politische Beurteilung einzelner Maßnahmen kontrovers ausfällt, das gehört mithin zum demokratischen Wettbewerb. Daraus folgt: Wenn Parlamentsfraktionen und Parlamentsredner temperamentvoll streiten, deutet das nicht auf einen Fehler in der politischen Praxis hin, sondern darauf, dass unsere Demokratie funktioniert. Es dürfen ruhig einmal – das sage ich aus der Erfahrung der letzten 19 Jahre – verbal die Fetzen fliegen. Nicht jedes Wort einer erregten Debatte muss auf die Goldwaage gelegt und danach überdimensioniert als Schlagzeile verewigt werden.

In der vergangenen Wahlperiode haben wir neue Möglichkeiten eröffnet, um die Lebendigkeit und Aktualität unserer Plenardebatten zu erhöhen. Wir sollten diese „Vitalisierungselemente“ weiterentwickeln. Verbesserungsvorschläge sind noch dem 14. Landtag unterbreitet worden. Die damalige Opposition wollte z. B. die Regierungsbefragung munterer machen.

(Heiterkeit der Abg. Brigitte Lösch GRÜNE)

Das will sie sicher auch heute noch.

(Vereinzelt Heiterkeit)

Eine solche Überlegung fällt der Diskontinuität nicht zum Opfer. Aber selbst dann, wenn Standpunkte unversöhnlich aufeinanderprallen, sollte unzweifelhaft bleiben, dass wir ein gemeinsames Oberziel haben, um das wir ringen, nämlich das Wohl des Landes und seiner Menschen.

Wie wir sind und wie wir agieren, ist freilich nur das eine; das andere ist, wie über uns berichtet und wie unsere Arbeit dargestellt wird. Wir werden nicht bloß für das in Haftung genommen, was wir tun oder unterlassen, sondern auch für das, was über uns in der Zeitung steht oder über Radio oder Fernsehen ausgestrahlt wird. Deshalb haben wir ein Recht auf eine faire öffentliche Behandlung, insbesondere auch, weil unsere zwangsläufig langen Verhandlungs- und Entscheidungsprozesse meist nicht in die Formate der Medien passen können.

(Präsident Willi Stächele)

Meine herzliche Bitte – von einem, der inzwischen altersgereift diesem Parlament angehört – an die Medienvertreter ist: Begleiten Sie die Arbeit des 15. Landtags von Baden-Württemberg kritisch, kritisch-konstruktiv, aber tun Sie es so, dass der Eigenwert der Politik und das Grundvertrauen in Abgeordnete nicht mutwillig untergraben werden.

Für mich steht hinter alledem die Frage: Wie können wir die Vertrauensgrundlage der Politik festigen und gegebenenfalls erneuern? Darüber möchte ich mit Praktikern und Wissenschaftlern, jüngeren und älteren Mitbürgern landesweit in einen qualifizierten Dialog treten. Auftakt könnte ein öffentliches Kolloquium hier im Landtag sein.

Bei unserem fünfjährigen Mandat, liebe Kolleginnen und Kollegen, handelt es sich quasi um ein demokratisches Lehen, das uns, auch in höherem Sinn, anvertraut ist. Wir sind keine Mildtätigen, und Potentaten sowieso nicht. Wir sind Beauftragte. Wir haben Vollmachten, und zu unseren Pflichten gehört, diese Vollmachten auch zu nutzen.

Technisch gesprochen: Wir sind die zentralen Akteure des Systems „Parlamentarische Demokratie“. Unser gemeinsames Interesse muss deshalb sein, dass dieses System tatsächlich das leistet, was es zu leisten hat, nämlich die Entwicklung unseres Landes mit schlüssigen Konzepten zu steuern, mit Konzepten, die über das Vertreten ökonomischer, sozialer und ökologischer Einzelinteressen hinausgehen.

Diese Koordinationsleistung wird immer wichtiger. Denn die Summe aller Wünsche und aller Egoismen mündet im Chaos, speziell in einer Zeit, in der die Gegensätze wachsen: die Gegensätze zwischen Familien und Kinderlosen, zwischen Alt und Jung, zwischen finanziell Stärkeren und finanziell Schwächeren.

Auch auf die Gefahr hin, dass es provokant klingt: Die intensivste Form der Bürgerbeteiligung sind nach wie vor wir gewählten Abgeordneten mit unserer ständigen Präsenz vor Ort, mit unserer permanenten Ansprechbarkeit, mit dem, was wir an Informationen, an Informationsaustausch anbieten, mit unserer Funktion als Transmissionsriemen hierher nach Stuttgart, mit unserer ständigen Diskussionsbereitschaft, aber auch mit unserer Bereitschaft, uns immer wieder dem „TÜV“ der Wählerinnen und Wähler zu stellen.

Eine Tageszeitung bei uns im Südwesten titelte in diesen Wochen: „Die Bürgerregierung tritt an!“ Ganz selbstbewusst für uns alle ergänze ich: „Das Bürgerparlament ist schon da!“

(Vereinzelt Heiterkeit)

Um jeglichen Missverständnissen vorzubeugen: Ich verkenne nicht, dass mehr Menschen – fallweise – Entscheidungen intensiver und direkter beeinflussen wollen. Wir müssen daher erwägen, wie unsere parlamentarische Demokratie durch zusätzliche Schnittstellen hin zu den Bürgerinnen und Bürgern modernisiert werden kann. Der 14. Landtag hat uns empfohlen, dazu eine Enquetekommission einzurichten. Vielleicht sollten wir rasch ans Werk gehen.

Eine rundum gelungene Innovation in der zurückliegenden Wahlperiode ist unser Europaausschuss gewesen. Der Landtagspräsident von Sachsen hat dieser Tage gesagt, das, was an Mitwirkungsmöglichkeiten für die Parlamentarier im Land Baden-Württemberg geschaffen worden ist, sei beispielge-

hend für alle anderen 15 Bundesländer. Wir konnten unsere parlamentarische Mitsprache erweitern. Wir sollten auch dieses Feld intensiv beackern. Gerade der Landtag von Baden-Württemberg soll weiter Handelnder bei der weiteren Integration Europas sein, und zwar nicht nur in der Sacharbeit, sondern auch bei der Meinungsbildung.

Ein Beispiel: In diesen Tagen hat der Chefredakteur des „Focus“ einen Kommentar zum Stabilitätspakt mit „Wie Versailles – nur ohne Krieg“ überschrieben. Das erschreckt. Ich meine: Solchen vordergründigen Versuchen, Stimmungen zu erzeugen, sollten wir uns ganz entschieden widersetzen – jeder Einzelne vor Ort im Gespräch mit den Menschen.

Gerade wir in Baden-Württemberg müssen die Menschen jetzt mitnehmen, wenn es darum geht, zu einer abgestimmten Währungs-, Finanz- und Sozialpolitik – die Energiepolitik nicht zu vergessen – in Europa zu kommen. Wir sind in der Pflicht.

Unser Kontinent ist vielfältig. Im Grunde spüren wir schon dort, wo unsere Außengrenzen zur Schweiz und zu Frankreich verlaufen, unterschiedliche Prägungen und Erfahrungen. Ich will dafür Sorge tragen, dass wir diese Nachbarschaft als eine kommunikative Daueraufgabe begreifen und nicht nur die Regierung, sondern auch das Parlament in Sachen Europa in den ständigen Dialog mit den Bürgern, aber gleichermaßen mit europäischen Nachbarn eintreten kann.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, heute also hat sich der Landtag konstituiert und den Landtagspräsidenten gewählt, bei dem man unschwer erkennen kann – obwohl er sich heute angestrengt hat –, dass er in Baden zu Hause ist.

Morgen findet die Wahl des Ministerpräsidenten statt. Wenn die Einschätzungen zutreffen, könnte es dann merklich schwäbisch klingen. Sie haben jetzt der Einheit des Landes sicher schon klug Vorschub geleistet. Aber auch der neue Landtagspräsident ist, wie viele hier im Haus, Mitglied des Fördervereins „Schwäbischer Dialekt“.

(Heiterkeit – Beifall der Abg. Friedlinde Gurr-Hirsch
CDU und Dr. Markus Rösler GRÜNE)

Aber nun wieder im Ernst: Ein ganz wichtiger Grundsatz von mir ist in der Tat „Leben und leben lassen“. Damit ist für mich im Grunde die Aufforderung zum aktiven Respekt vor den regionalen Eigenheiten verbunden, die unser Land so erfolgreich und so reich machen.

Ich denke an das Jahr 1986 zurück. Da hat man einmal mit Gewalt oder mit Fürsorge versucht, eine Einheitsmelodie anzustimmen – mein Vorgänger Erich Schneider wird es bestätigen –, als man zu einem Wettbewerb für ein Landeslied aufgerufen hat. Es gab 360 Bewerbungen, einen Preisträger, aber weiterhin stolze Regionalliedern wie Justinus Kerners „Preisend mit viel schönen Reden“ oder das Hohenzollernlied oder die heimliche badische Nationalhymne, das Badnerlied.

Eine Tageszeitung hat mich jüngst als „Fachmann für gute Laune“ beschrieben. Ich empfinde das als Kompliment, denn verbiesterte Menschen produzieren Verbiesterung. Frohsinn, Fleiß und Einsatzbereitschaft sind keine Widersprüche. Es braucht beides: Bedachtsamkeit und Daseinsfreude. Manches kann in der Tat nur gestemmt werden, wenn man ein gesundes Maß an natürlichem Humor mitbringt.

(Präsident Willi Stächele)

Doch machen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, sich da keine falschen Hoffnungen: Die Parlamentsdisziplin wird von mir mit aller Strenge eingefordert und auch durchgesetzt. Nach 19 Jahren kenne ich mich aus und weiß, was sich da abspielt. Und von hier oben sehe ich alles.

(Heiterkeit)

Aber jetzt zurück in allem Ernst: Ich möchte Sie auffordern – vielleicht ganz im Sinne des Liedes, das wir heute Morgen gesungen haben –: „Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist.“ Ich sage es in meinen Worten: Gehen wir ans Werk mit Tatkraft, Zuversicht und Gottvertrauen.

Ich danke Ihnen.

(Beifall im ganzen Haus)

Meine Damen und Herren, ich rufe **Punkt 3** der Tagesordnung auf:

Wahl der stellvertretenden Präsidentinnen/Präsidenten

Meine Damen und Herren, nach § 4 Abs. 6 der Geschäftsordnung werden die stellvertretenden Präsidenten in getrennten Wahlgängen nach demselben Verfahren wie der Präsident gewählt. Dabei steht nach parlamentarischem Gewohnheitsrecht das Vorschlagsrecht den Fraktionen in der weiteren Reihenfolge ihres Stärkeverhältnisses zu, wobei allerdings andere Vorschläge aus der Mitte des Hauses gemacht werden können.

Ich bitte um Vorschläge für die Wahl des zunächst zu wählenden stellvertretenden Präsidenten oder der zunächst zu wählenden stellvertretenden Präsidentin und wende mich deshalb an die Fraktion GRÜNE.

Bitte, Frau Abg. Sitzmann.

Abg. Edith Sitzmann GRÜNE: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Für die Landtagsfraktion GRÜNE schlage ich für das Amt der stellvertretenden Landtagspräsidentin Frau Abg. Brigitte Lösch vor.

Präsident Willi Stächele: Danke schön. – Sie haben den Vorschlag gehört. Werden weitere Vorschläge gemacht? – Dies ist nicht der Fall.

Meine Damen und Herren, für diese Wahlhandlung gilt dasselbe wie bei der Wahl des Präsidenten. Begeben Sie sich bitte nach dem Aufruf Ihres Namens auf die rechte Seite des Plenarsaals. Sie erhalten dort den amtlichen Stimmzettel. Den Wahlumschlag sollten Sie bitte, wie Sie gehört haben, nicht zukleben. Das würde das Verfahren erschweren. Füllen Sie den Stimmzettel bitte in der Wahlkabine aus, und werfen Sie ihn im Wahlumschlag – Sie alle kennen das – in die hier beim Rednerpult bereitstehende Wahlurne. Der Stimmzettel darf nur einen Namen enthalten.

Wir treten in die Wahlhandlung ein. Herr Abg. Lusche, ich darf Sie bitten, den Namensaufruf vorzunehmen.

(Namensaufruf und Wahlhandlung)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist jemand im Saal, der noch nicht gewählt hat? – Das scheint nicht der Fall zu sein. Ich schließe die Wahl-

handlung und bitte die Wahlkommission, das Ergebnis festzustellen.

(Auszählen der Stimmen)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich gebe nun das Ergebnis der Wahl der stellvertretenden Präsidentin bekannt:

An der Wahl haben sich 137 Abgeordnete beteiligt.

Auf Frau Abg. Lösch entfielen 114 Stimmen.

(Beifall im ganzen Haus – Abg. Brigitte Lösch GRÜNE nimmt Glückwünsche entgegen.)

Ich darf weiter verlesen:

Mit Nein haben 15 Abgeordnete gestimmt.

Fünf Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten.

Im Sinne eines weiteren zügigen Ablaufs darf ich Sie fragen, Frau Kollegin Lösch:

(Unruhe)

Nehmen Sie die Wahl an?

Abg. Brigitte Lösch GRÜNE: Ja. Ich danke für das Vertrauen.

(Anhaltende Unruhe)

Präsident Willi Stächele: Frau Abg. Lösch nimmt die Wahl an. Sie ist damit gewählt.

(Abg. Dr. Nils Schmid SPD: Da fehlen drei Stimmen!
– Zuruf von der CDU: Zählt noch einmal zusammen!)

– Ich ergänze:

*Auf andere Namen entfielen zwei Stimmen.
Ein Stimmzettel war ungültig.*

Frau Abg. Lösch erhielt also 114 Jastimmen. Es gab 15 Neinstimmen. Fünf Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten, auf andere Namen entfielen zwei Stimmen, ungültig war eine Stimme.

Meine Damen und Herren, ich rufe einen neuen Wahlgang auf, mit dem wir den weiteren stellvertretenden Präsidenten zu wählen haben.

(Unruhe)

– Vielleicht könnten Sie den Glückwünschreigen zügig fortsetzen, oder die Kollegen gratulieren nachher außerhalb des Plenarsaals, denn der zweite Wahlgang schließt sich jetzt unmittelbar an.

(Abg. Dr. Nils Schmid SPD: Der nächste, nicht der zweite Wahlgang! Der nächste!)

– Der neue Wahlgang. – Ich bitte um Wahlvorschläge und wende mich dazu an die Fraktion der SPD.

Abg. Claus Schmiedel SPD: Herr Präsident, die SPD-Fraktion schlägt den Kollegen Wolfgang Drexler zur Wahl zum stellvertretenden Präsidenten des Landtags von Baden-Württemberg vor.

Präsident Willi Stächele: Danke schön. – Ich frage: Werden weitere Vorschläge gemacht? – Das ist nicht der Fall.

Es gilt das gleiche Verfahren wie für die bisherigen Wahlhandlungen; das brauche ich nicht nochmals zu erklären.

Wir treten jetzt in die Wahlhandlung ein. Ich darf Herrn Abg. Lusche bitten, mit dem Namensaufruf zu beginnen.

(Namensaufruf und Wahlhandlung)

Ist jemand im Saal, der noch nicht gewählt hat? – Das ist nicht der Fall. Dann schließe ich die Wahlhandlung und bitte, das Wahlergebnis festzustellen.

Ich möchte Sie bitten, hier zu verbleiben, damit wir unmittelbar nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses zügig die weiteren Tagesordnungspunkte abarbeiten und uns dann zum Empfang begeben können.

(Auszählen der Stimmen)

Mir liegt nun das Ergebnis der Wahl des zweiten stellvertretenden Präsidenten vor. Ich möchte es bekannt geben:

An der Wahl haben sich 137 Abgeordnete beteiligt.

Auf Herrn Abg. Drexler entfielen 116 Stimmen.

(Beifall im ganzen Haus – Abg. Wolfgang Drexler SPD nimmt Glückwünsche entgegen.)

*Mit Nein haben 13 Abgeordnete gestimmt.
Sechs Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten.
Zwei Stimmzettel waren ungültig.
Auf andere Namen entfiel keine Stimme.*

Damit ist Herr Abg. Drexler gewählt. Ich darf ihn fragen, ob er die Wahl annimmt.

Abg. Wolfgang Drexler SPD: Ja, ich nehme die Wahl an.

Präsident Willi Stächele: Danke schön.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Kolleginnen und Kollegen, damit ist Punkt 3 der Tagesordnung erledigt.

Ich rufe **Punkt 4** der Tagesordnung auf:

Wahl der Schriftführerinnen/Schriftführer

Nach § 4 Abs. 8 der Geschäftsordnung wählt der Landtag die Schriftführerinnen und Schriftführer nach den Vorschlägen der Fraktionen entsprechend deren Zahlenverhältnis. Die Fraktionen haben sich darauf geeinigt, 19 Schriftführerinnen und Schriftführer zu wählen. Ein entsprechender Wahlvorschlag liegt Ihnen vor (*Anlage 2*).

Ich darf fragen, ob sich gegen diesen Wahlvorschlag Widerspruch erhebt. – Das ist nicht der Fall. Dann stelle ich fest, dass das Haus die in der Vorschlagsliste aufgeführten Abgeordneten zu Schriftführerinnen und Schriftführern gewählt hat.

Punkt 4 der Tagesordnung ist damit erledigt.

(Beifall bei den Grünen)

Wir kommen zu **Punkt 5** der Tagesordnung:

Beschlussfassung über das Genehmigungsverfahren in Immunitätsangelegenheiten

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie, den allgemeinen Genehmigungsbeschluss in Immunitätsangelegenheiten – wie zu Beginn der Wahlperiode üblich – in der heutigen Sitzung zu fassen. Ich verweise auf den Ihnen vorliegenden Sonderdruck unter Rubrik 3/2 auf den Seiten 171/172.

Ich darf fragen, ob Sie dem zustimmen. –

(Abg. Edith Sitzmann GRÜNE: Ja!)

Wer stimmt dem nicht zu? – Wer enthält sich? – Dann ist dies so gebilligt.

Damit sind wir am Ende der heutigen Tagesordnung.

Meine Damen und Herren, die 2. Sitzung des 15. Landtags findet morgen, Donnerstag, 12. Mai 2011, um 11:00 Uhr mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wahl des Ministerpräsidenten
2. Vereidigung des Ministerpräsidenten

Um 14:00 Uhr findet die 3. Sitzung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bekanntgabe der Ministerliste
2. Bestätigung der Landesregierung
3. Vereidigung der Mitglieder der Landesregierung
4. Wahl der Mitglieder des Präsidiums

Die Fraktionen haben sich im Übrigen darauf verständigt, dass die im vorläufigen Sitzungsplan ausgewiesene Plenarsitzung am Mittwoch, 18. Mai 2011, entfällt. Die Regierungserklärung und die Aussprache über die Regierungserklärung finden voraussichtlich in der Plenarsitzung am Mittwoch, 25. Mai 2011, statt.

Im Anschluss sind Sie alle nun herzlich zu einem Stehempfang eingeladen. Ich wünsche Ihnen guten Appetit.

Ich danke Ihnen und schließe die Sitzung.

Schluss: 13:45 Uhr

Vorschlag

zur vorläufigen Übernahme der Geschäftsordnung

Der Landtag wolle beschließen:

Die Bestimmungen der Geschäftsordnung des 13. Landtags einschließlich der zur Umsetzung des interfraktionellen Antrags Drucksache 14/1550 zur Inneren Parlamentsreform und Geschäftsordnung getroffenen Maßnahmen (Probelauf) werden **vorläufig** mit folgender Maßgabe übernommen:

1. Das Präsidium (§ 4 Abs. 1 Satz 2 GeschO) besteht aus 19 Mitgliedern.
2. Die Zahl der Schriftführer/-innen (§ 4 Abs. 8 GeschO) wird auf 19 festgelegt.
3. Der Ausschuss nach Artikel 62 der Verfassung (Notparlament – § 19 b Abs. 1 GeschO) besteht aus 19 Mitgliedern und der gleichen Zahl von Stellvertretern.

11. 05. 2011

Wahlvorschlag

der Fraktion der CDU,
der Fraktion GRÜNE,
der Fraktion der SPD und
der Fraktion der FDP/DVP

Wahl der Schriftführer

Zur Wahl werden vorgeschlagen:

CDU	GRÜNE	SPD	FDP/DVP
Deuschle Epple Kunzmann Pröfrock Dr. Rapp Reuther Schmid, Viktoria Wald	Boser Filius Häffner Dr. Schmidt-Eisenlohr Schoch	Binder Nelius Rolland Wahl Wölflé, Sabine	Haußmann

11. 05. 2011

Peter Hauk und Fraktion
Edith Sitzmann und Fraktion
Claus Schmiedel und Fraktion
Dr. Hans-Ulrich Rülke und Fraktion